

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

132 (8.6.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397099)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 20 Pfg., bei Selbstabholung 25 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einfl. Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Insertate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rüttingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Sudenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Doppers: C. Sademasser, Bfstr.; Jener: F. Hinrich, Bfstr.; Varel: C. Wese, F. Seggermann; Nordenham: W. Harms, Herberstraße 7; Teimendorst: A. Jordan; Aurich: G. Wilgram, Langensamp; Norden: (Christiansland) L. Dieringa; Roderberg: W. Fintel, Elmstr.; Emden: B. Raas, Große Brüdstraße 16b; Leer (Christiansland) A. Meyer, Alststr. 44; Weener (Christiansland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 8. Juni 1905.

Nr. 152.

Erstes Blatt.

Die Vergeltung.

H. von Polonoff schreibt in der „Neuen Gesellschaft“:

Die russische, selbstherrliche Regierung spielt va banque, und wie es Hazardspielern häufig geht, erleidet sie eine Niederlage nach der anderen.

Die russische Regierung hat nur noch einen Trumpf auszuspielen, das ist die Armee Linewitschs. Diese demokratisierte, wiederholt geschmetterte, ausgehungerte Armee, die den Gläubigen an ihre Führer und an sich selbst verloren hat, bildet den letzten Trumpf der russischen Regierung. — Ich will nicht die Kräfte der Gegner abwägen; die Ereignisse, die sich vor den Augen der Zeitgenossen, anfangend mit der Schlacht am Jalu, abgepielt haben, beweisen, daß es nicht auf die Quantität sondern auf die Qualität ankommt. Und wie kann die qualitative Beschaffenheit einer Armee sein, in der der „innere Feind“, über den die russische Regierung in Petersburg, Now, Rostow, Warschau und vielen anderen Städten „glänzende Siege“ erfochten hat, in ungeheurer Anzahl vertreten ist. Da sind nicht nur Sozialisten, sondern auch Polen, Armenier, Litauer und Juden, kurzum alle diejenigen Elemente, die den Gegenstand der systematischen Hege der russischen Regierung bilden. Alle diese Glieder der russischen Armee wissen vortrefflich, daß ein Sieg der russischen Waffen nur zur Festigung jenes Regimes dienen kann, aus dessen Kuageburten die Gemehel von Kischinew, Homel, Baku und Warschau erscheinen, unter dessen Joch sie solange leiden, und das sie mit allen Fibern ihrer Seele hassen.

Erinnern wir uns, daß seit dem Jahre 1899, seit dem Moment, wo die russische Regierung anfang, sich so schmählich auf die Tragödie vorzubereiten, die sich jetzt vor unseren Augen abspielt, die im fernem Osten gelegenen Regimenter mit Vorbedacht durch Polen verstärkt wurden. Als Resultat zeigt sich, daß 20 Prozent aller Gefangenen Polen sind. Erinnern wir uns, daß der „Woschod“, eine in St. Petersburg erscheinende Monatszeitschrift, die die Interessen der Juden vertritt, ausgerechnet hat, daß in der Armee Auropatkins bis zur Schlacht von Kiautschang 30—40000 Juden waren, d. h. 10 bis 12 Prozent der ganzen Armee, während die Juden nur 3,5 Prozent der gesamten Bevölkerung Russlands ausmachen. Erinnern wir uns, daß vom „Patriotismus“ der eingeborenen, d. h. orthodoxen Soldaten, die sich aus den Reihen des industriellen Proletariats rekrutieren, gar keine Rede sein kann. Der Platz vor dem Winterpalais in St. Petersburg in den Januartagen, sowie die Plüge vieler anderer Städte wurden nur zu oft von dem Blute des gegen den Absolutismus kämpfenden Proletariats überflutet. Schließlich die Bauern, ausgemergelt durch chronischen Hunger, kumpftätig und unwissend, können sie nur als Kanonensfutter dienen.

So ist die Armee Linewitschs beschaffen, dieser letzte Rückhalt des russischen Absolutismus. Es ist nicht zu vergessen, daß die Stimmung in der Armee eng verknüpft ist mit der Stimmung der Gesellschaft und des ganzen Volkes; die zu den Fäden genauere Reservisten haben sich schon längst von der für Seele und Beirand gleich verderblichen Disziplin der Kasernen emanzipiert und selbst als Soldaten leben sie jetzt mehr den Interessen derjenigen Gesellschaftsklassen, der sie angehörend, als der Kasernen.

Der Untergang der „Amada“ muß diese Stimmung noch verschärfen, während er die ohnehin gehobene Stimmung der Japaner noch mehr hebt. Indessen ist die ganze Hoffnung des Absolutismus, ja die Frage seiner Existenz, unrettbar mit den Schiffsalen der Armee Linewitschs verknüpft. Eine neue Niederlage muß ein Sedan für die russische Armee und der letzte Tag des Absolutismus sein. Dann bleibe ihm nur noch übrig, an das Volk zu appellieren; das heißt aber, den Anfang vom Ende herbeiführen.

So ist die Lage der Dinge vom strategisch-politischen Standpunkte. Werfen wir jedoch einen, wenn auch noch so flüchtigen Blick auf die Wirklich, die die Nachricht von einer neuen Niederlage auf das innere Leben Russlands haben muß, so finden wir, daß sie nur als weiterer Anstoß zum unaufhaltsamen Weiterstreiten der russischen Revolution dienen muß.

Nachdem der russische Absolutismus einen seiner letzten Schläge ausgepielt hat, wird er zweifellos anfangen, wieder mit der Gesellschaft zu liebäugeln, und dazu wird ihn hauptsächlich auch die Lage der russischen Finanzen zwingen.

Die russischen Fonds sind durchaus nicht so glänzend, wie die europäischen Börsen es mit allen Kräften beweisen wollen; denn das Fallen der russischen Papiere wird ausschließlich durch die Furcht vor einer völligen Entwertung derselben verhindert, aus Furcht, den russischen Staat zum Bankrott zu treiben, der sich in erster Reihe den Besitzern der russischen Staatspapiere sichtbar machen muß.

Wir haben jedoch noch ein anderes, sicheres Kriterium für die Lage der russischen Finanzen und die schreckliche, ökonomische Krisis, die teils schon besteht, teils in nächster Zukunft zu erwarten ist.

Ohne auf Details einzugehen, wollen wir nur feststellen, daß in Anbetracht des bedeutend verringerten Imports die Zolleinnahmen einen Ausfall von 60 Mill. Rubel (120 Mill. Mark) jährlich ergeben werden.

Ein nicht weniger interessanter Beweis für die schlechte Finanzlage ist der bedeutende Rückgang der Einnahme aus der Stempelsteuer. Das Finanzministerium hat ein Zirkular an die Steuerinspektoren erlassen mit der Aufforderung, intensiver auf Uebertretung der Stempelsteuerbestimmungen zu achten in Anbetracht des starken Ausfalles der Staatseinnahmen auf diesem Gebiete. Die fuziglichen Bureaukraten verstehen nicht die sozialpolitische Bedeutung der augenblicklichen Situation und suchen den Schiffbruch der russischen Finanzen durch Zirkulare zu verhindern.

Wir sehen, daß die zahlungsfähigen Kräfte schwinden, das Land verarmt, und gleichzeitig mit der Verarmung des Volkes wächst die Unzufriedenheit mit dem Kriege. Er ist nicht populär. Weder das russische Volk noch die sogenannte russische Gesellschaft wünschen den ihnen aufgedrängten Krieg. Und der russische Absolutismus, der seinen letzten Einsatz verloren hat und zu einem schmachvollen Friedensschluß gezwungen sein wird, wird sich hinter einer Pseudo-Volksvertretung verbergen müssen.

Aber dieser Apell wird schon das ganze Land von der Revolution ergriffen antreffen. Der Boden Russlands ist mit Blut bedeckt: Blut im Osten, Blut im Kaukasus, Blut in Polen, Blut in Petersburg, Blut überall. Die Revolution pocht an die Tür, und der ältliche Absolutismus rettet sich vor Port Arthur nach Wladiwostok, von Wladiwostok zu Reichdeinsten, von Auropatkin zu Linewitsch, was hilft! —

Mene Tekel Upharsin, gewogen und zu leicht befunden!

Die Unruhen in England.

„Reformer“ mit Hindernissen.

Eine amtliche Bekanntmachung teilt mit, daß der Plan des Ministers des Innern bezüglich der Einberufung der Volksvertreter dem Ministerrat vorgelegt worden sei, welcher ihn prüfen werde.

Die allgemeine, auf den 6. Juni in Moskau festgesetzte Konferenz der Mitglieder der Semstwo und Bürgermeister ist verboten worden.

Die Ratten wollen das Schiff verlassen.

Der Minister des Innern, Buligin, und der Statthalter des fernem Ostens, Alexejew reichten ihr Abschiedsgeluch ein, das aber nicht angenommen wurde. Als Nachfolger Buligins wurde bereits der Rangleiche des kaiserlichen Kabinetts Tanejew genannt.

Zu Transvaalreisen.

Die Zahl der im letzten Blutbad in Baku Getöteten beträgt nach der amtlichen Feststellung 372, darunter 24 Frauen, der Nationalität nach 218 Armenier, 126 Tataren, 22 Grusinier. Wie verlautet, beachtlichen 10,000 persische Tataren, raubend und mordend die Grenze zu überschreiten. In den nahe gelegenen Gouvernements ist unter der Bevölkerung eine furchtbare Panik ausgebrochen.

Politische Rundschau.

Bant, 7. Juni.

Ein neuer Kurs der auswärtigen Politik.

Aus Paris wird unterm 6. ds. Mts. gemeldet: „Im heutigen Ministerrat gab der Minister des Aeußern, Delcassé, unter Hinweis auf die Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen ihm und seinen Kollegen in betreff der auswärtigen Politik ergeben haben, seine Demission. Ministerpräsident Rouvier gab namens der Regierung seinem Be-

dauern und gleichzeitig der Anerkennung für die von Delcassé geleisteten Dienste Ausdruck. Rouvier hat interimistisch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.“

Der Rücktritt des französischen Ministers des Aeußern, des Herrn Delcassé, von seinem Volken, den er seit vielen Jahren und unter den verschiedensten Regierungen inne hatte, ist ein Ereignis, das nicht Frankreich allein betrifft. Der Sturz eines Mannes aus so hochrangiger Stellung wird selbst allemal eine Staubwolke von Gerüchten auf, die den Blick der Zuschauer trübt und die Vorgänge, die unmittelbar zum Ausgang führen, verhüllt. So wenig Genaues also auch über die letzten ausschlaggebenden Gründe der Demission Delcassés bekannt ist, so bleibt doch so viel ganz gewiß, daß sie in engstem Zusammenhange steht mit jenen Vorgängen, die in der letzten Zeit zwischen Frankreich und Deutschland spielten und die sog. marokkanische Frage betrafen. Die französische Politik hat in Marokko jene Erfolge nicht erzielt, die sie mit dem Aufwande aller Diplomatenkräfte erstrebt. Der Sultan von Marokko, der unter einer zwar nicht formelle, aber doch tatsächliche französische Oberherrschaft zu geraten fürchtete, fand an Deutschland einen Verbündeten und damit auch den Mut, sich den Reformvorstellungen Frankreichs gegenüber völlig ablehnend zu verhalten. So geriet die französische Politik in eine unumgängliche Situation, aus der es nur zwei Auswege gab, entweder eine Truppolitik, wie sie unlängst erst der „Temps“ empfahl, die, unbekümmert um alle möglichen Konsequenzen, in Marokko auf ihr Ziel losgeht, oder aber die Demission des Ministers, der den gegenwärtigen Stand der Dinge herbeigeführt hatte. Der zweite Weg wurde gewählt.

Wenn der Pariser „Figaro“ und dessen Echo, das „Berliner Tageblatt“, Recht hätten, dann würde der Sturz Delcassés eine Rettung des europäischen Friedens bedeuten, der in den letzten Tagen — man weiß nicht recht, wie und warum — in der furchterlichsten Gefahr geschwebt haben soll. Demzufolge würde die Ueberrahme des Portefeuilles des Auswärtigen durch den Ministerpräsidenten Rouvier eine Abkehr von Delcassés „Kriegspolitik“ und eine entschiedene Wendung zum Frieden bedeuten. Aber die Voraussetzung, auf der dieser Schluß beruht, ist in höchstem Grade anfechtbar, und darum ist es der Schluß gleichfalls. Der europäische Friede würde vermutlich nicht gestört worden sein, wenn Herr Delcassé in seinem Amte verblieben wäre, er wird auch nicht gestört werden, wenn Herr Rouvier jetzt die Aufgabe übernimmt, das marokkanische Räudel zu entwirren.

Gewiß ist nur soviel, der Rücktritt Delcassés ist keine bloße Personalangelegenheit, sondern er ist das Ende eines Systems. Sein Nachfolger wird neue Mittel benützen und unbetretene Wege gehen müssen, um aus dem Labyrinth einen Ausweg zu finden. Ein Systemwechsel in der französischen auswärtigen Politik ist aber für ganz Europa und besonders für uns in Deutschland ein Ereignis von so weittragender Bedeutung, daß er die höchste Aufmerksamkeit auch heute schon auf sich lenkt, wo noch niemand recht weiß, was Herr Rouvier vor hat.

Und gewiß ist auch ferner soviel, daß die deutsche und die französische Arbeiterklasse, die deutsche und die französische Sozialdemokratie in der Summe der gegenseitigen Beziehungen beider Staaten zu einander konstante Faktoren sind, die durch nichts erschüttert werden können, was Gutes oder Schlimmes auch sonst geschehen mag. Die französische Sozialdemokratie läßt dank der Verfassung ihres Vaterlandes und ihrer eigenartigen Taktik einen gewissen unmittelbaren und nicht unbedeutenden Einfluß auf die auswärtige Politik aus, der der deutschen Sozialdemokratie in ihrem Vaterlande nicht zuteil ist. Gleichwohl werden deutsche Diplomaten schwerlich je die verhängnisvolle und geradezu landesverderbliche Toxizität begehren, die Existenz einer großen, bis zum ähertsten friedliebenden und der französischen Republik durchaus wohlgesinnten deutschen Arbeiterpartei in ihrem Berechnungen zu vernachlässigen.

In dem Bestande dieser beiden großen sozialdemokratischen Volksparteien diesseits und jenseits der Grenze und in ihrer unverbrüchlichen brüderlichen Solidarität ruht die beste Gewähr des Friedens und der Reim eines künftigen Aufstandes, der jedes Mißtrauen beseitigen und alle Anstrengungen der bewaffneten Friedens Überläufer machen wird. Kurz und gut, wie immer sich der neue Mann in der auswärtigen Politik Frankreichs zu dem neugebenedeten deutschen Parteiführer und dieser zu ihm stellen mag, an dem Verhältnis des deutschen Proletariats zum französischen kann dadurch nichts geändert werden. Der Kurs der auswärtigen Politik,

die die internationale Sozialdemokratie betreibt, weiß stets unverändert nach dem Bisherigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. Der Zweipakt im Präsidium des Deutschen Flottenvereins ist als endgültig beigelegt zu betrachten. Der Präsident des Vereins, Otto Fürst zu Salm, hat an die Hauptausföhrer, die Präsidiumsmitglieder, die Mitglieder des Gesamtvorstandes, sowie Freunde des Deutschen Flottenvereins folgende Mitteilung gerichtet: „Das Präsidium hat in Lebensentscheidung mit der auf der Stuttgarter Hauptversammlung zu Tage getretenen Auffassung in Gemäßheit des Schlusses von § 11 der Satzung die Herren Generale Reim und Weges wiedergewählt. Die Genannten haben die Wahl angenommen, welchen Entschluß ich und alle Freunde unserer Sache mit aufrichtiger Freude begrüßen.“ — Sipp, hipp, hurra!

Im Pfingsten-Prozess blieben in den Verhandlungen vom Montag und Dienstag die Sachverständigen Dr. König und Dr. Wittenböcker trotz aller möglichen Kreuz- und Querfragen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts bei ihrer Ansicht, daß Großle gelistet sei und ins Irrenhaus und nicht ins Gefängnis gehöre.

Für die Reichstagswahl in Essen ist der Redakteur Genosse Gewehr aus Elberfeld als Kandidat aufgestellt worden.

Der Vertrag zwischen dem bremischen Staat und dem Norddeutschen Reich, der bisher geheim gehalten worden war, ist nunmehr, nachdem der preussische Landtag den Vertrag zwischen Bremen und Bremen über die Vergrößerung des Bremersees gebilligt hat, öffentlich bekannt gegeben worden. Während die alten Häfen ohne Rücksicht von irgend einer Seite gebaut waren, ließ der bremische Staat sich, als der Lloyd in dem Werke ein so großes Hebergewicht gewann, auf Grund eines erhöhten Hafengeldes für die neu zu erbauenden Hafenanlagen eine Einmalige garantieren, die einer Verzinsung von 3 1/2 Proz. zum Kapital gleichkam. Der Vertrag sieht so aus, daß die Vergrößerung überstehende Vertrag zur Herabsetzung des Hafengeldes verwendet werden sollte. Der neueste Vertrag mit dem Lloyd, auf Grund dessen die nunmehrige Hafenerweiterung ausgeführt wird, geht noch der „Frankf. Zig.“ noch weiter. Bisher erhielt der Staat keine Deckung für die Betriebskosten, die für die alten Anlagen jährlich 450 000 und für die (jetzt fertigen) neuen 350 000 M. betragen. Der neueste Vertrag enthält nun die sehr wichtige Klausel, daß der Lloyd auch die Betriebskosten übernehmen muß, nicht nur für die jetzt erst zu erbauenden, sondern auch für die bisher zu seinen Gunsten geschlossenen Anlagen, kurz alle Betriebsausgaben, die den Betrag von 450 000 M. übersteigen. Im übrigen ist an der Verpflichtung des Lloyd festgehalten, auch die neuen Ausgaben mit 3 1/2 Proz. zu verzinsen. Die nächste Unternehmung wird vorläufig 47 Millionen erfordern. Davon sollen 5 Millionen für Land-erwerb und Anschaffung an den Nachbarort Vehn dem Staat allein zur Last. 34 1/2 Millionen muß der Lloyd durch Hafengeld verzinsen und für 7 1/2 Millionen, die auf ein Tiefenloch einschließlich Ufermauern zu verwenden, übernimmt der Lloyd die Verpflichtung zu einer Mietübergattung.

Die Nahrungsvorsorgen des Kronprinzen. Am Sonntag, wo im Berliner Dom ein Prunk- und Parade Gottesdienst größten Stils abgehalten wurde, apostrophierte der preussische oberste Hofpöpe D. Trindner das Kronprinzliche Brautpaar folgendermaßen:

„An das strahlende Glück des Hauses tritt der Geist des Wertes und mit ihm die Kraft, die die Stürme furcht; in den besten Sonnenstrahlen tritt die erste Sorge. Es kamen ihrer viele seitdem. Sie wuchsen zu Bergen empor: Krankenpflegen, Nahrungsvorsorgen, Kindererzogen. Ob das Haus auf der Höhe stand oder im Tale: sie drückten. Der Wahn des Lebens drückte die Tränen; er schloß nicht davon. Zwei Menschen haben mehr Last als einer. Haus und Auen gebieten zusammen, und dafür gilt dann: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Das besorgte Pfäfflein meint wohl mit den Nahrungsvorsorgen die Pflichten, die der Kronprinzessin etwa dann erwachsen könnten, wenn sie wie die Frau Wilhelms II. täglich den Säugengellet revidiert, oder, wenn ihr wie der Kaiserin Friedrich das preussische Kinderschicks nicht schmedt und sie sich solches von England kommen läßt. Uebrigens hat ein antisemitisches Blatt bereits ein paar Millionen Jahresgehalt für den Kronprinzen verlangt, damit er schuldenfrei und handesgemäß leben könne und nicht auf das ihm von seinem Vater spendete Taschengeld angewiesen sei. Es fehlt nur noch, daß das Blatt den Nahrungsvorsorgen des Kronprinzen „die bis ins hohe Alter geistreiche Exzellenz des Arzters“ gegenübergestellt hätte.

Warum Großfürst Wladimir weggeblieben ist. Der in Königsberg in Pr. erscheinenden „Ostpreussischen Zig.“ wird von einem Gewährsmann berichtet:

„Aus wohlformierten Kreisen wird mir mitgeteilt, daß das Fremdbilden des Großfürsten Wladimir von den Berliner Hofgesellschaften auf besonderen Wunsch des Berliner Hofes erfolgte. Es gingen an verschiedenen amüsösen Stellen so zahlreiche Treuebriefe, in denen ein Akzent auf seine Person angebracht wurde, ein, daß man sich zu einer Festsetzung nach Petersburg entschied und um Entsendung eines anderen Vertreters der Jarenfamilie bat, da man das Leben des Großfürsten Wladimir für ernstlich bedroht hielt. Der Zar entsand dieser Bitte und versetzte, daß Großfürst Wladimir den russischen Hof zu vertreten hat.“

Großfürst Wladimir ist derjenige Gewalthaber, der am 22. Januar auf den vom Vizekönig Gapon geführten petitionierenden Arbeiterzug schloßen sich und damit das die russische Revolution einleitende Blutbad veranstaltete.

Dem „humanitären“ Strafvolzug. Die Tagesordnung des Vereinigung deutscher Staatsanwaltsbeamten, der nächstens in Dresden stattfindet, enthält unter anderem folgende Fragen: „In welcher Weise können Gefangene, deren Tat exakte Gesinnung bekundet, innerhalb derselben Anstalt, in welcher sich Gefangene befinden, deren Tat einer exakten Gesinnung nicht entspricht, differenziert behandelt werden?“ „Empfiehlt

es sich, schwindelartige Gefangene in eigenen Anstalten zu verwahren?“ „Wie ist die Beschäftigung jugendlicher Gefangener zu gestalten, wenn aus derselben für diese ein dauernder Nutzen nach der Entlassung entspringen soll?“ Die weitans wichtigste Frage aber betrifft die Gefängnisfrage: „In welchem Verhältnis sind verdauliches Eiweiß, Fett, Kohlehydrate zur Erhaltung der Gesundheit von Gefangenen mit den Nahrungsmitteln zu geben?“ Es wäre vielleicht sehr gelingend, die letztere Frage wie folgt zu erweitern: „Wie läßt sich die aus dem Nahrungseproh bekannt gewordenen sogenannte „vierte Form“, die Hungerkur, durch die man Simulanten zur Reife bringen will, mit den Grundfragen eines humanitären Strafvolzuges vereinbaren?“

Die heilige Klopfspeißche. Vor dem Kriegsgericht der 6. Division in Trier stand ein Unteroffizier des Infanterie-Regiments 161, der einem Soldaten zehn Hiebe mit einer Klopfspeißche versetzt hatte, um ihn „in ein schnelleres Tempo“ bei der Ausführung eines Befehles zu bringen. Das Gericht verurteilte den Unteroffizier zu 15 Tagen Militärarrest!

Die außerordentliche Milde des Urteils ist jedenfalls der Erwägung zuzuschreiben, daß Klopfspeißchenhiebe nun einmal in preussischer Heere traditionell sind und von den höchsten Historikern nächst dem kategorischen Imperativ des Philosophen Kant ziemlich allgemein für dasjenige Erziehungsmitel gehalten werden, das das preussische Volk „in ein schnelleres Tempo“ gebracht und zu dem gemacht habe, was es heute ist.

Schuh vor den „Schuh-Leuten!“ Vor der Strafkammer in Köln standen die Schuhleute Stralla und Wiffing wegen Mißhandlung und widerrechtlicher Verhaftung des Wirtes Rehenbach. Die beiden waren dem Wirt nicht gewogen; sie benutzten daher einen sich ihnen in einer Nacht zwischen 12 und 1 Uhr bietenden Anlaß, ihn ohne die geringste sachliche Begründung an die Kette zu nehmen und gewaltsam in Arrest zu bringen. Der Wirt schloß den Transport so: Die Schuhleute hätten die Kette so nehmen und gewaltsam, daß ihm der Anstoß am Handgelenk bloßgelegt worden sei. Man habe ihn gegen das Schienbein getreten, auf der Wachtstube zu Boden geworfen und durch Fußtritte mißhandelt. Ferner habe man ihn mit der Kette auf den Kopf geschlagen. Schließlich habe man ihn ins Polizeigefängnis gebracht, wobei ein Schuhmann ihm die Regel derart in den Hals gefaßt habe, daß das Hemd ganz blutig geworden sei. Das Gericht hielt die Mißhandlungen nicht genügend nachgewiesen, verurteilte aber den Schuhmann Stralla wegen Freiheitsverletzung zu drei Monaten Gefängnis, den Wiffing, der seines Amtes entsetzt ist, und zur Zeit — ebenfalls wegen Freiheitsverletzung — drei Monate verhaftet, zu einer Gesamtfürsorge von fünf Monaten Gefängnis.

Lappere Arbeiter. In Hirschhorn schlugen Mitglieder des Arbeitervereins von Weierthal, welche nach Hirschhorn einen Ausflug machten, dem Bürgermeister, der sie wegen ihres ungebührlichen Benehmens zur Rede stellte, die Schädeldede ein. Vier der Täter wurden verhaftet. Am dem Aufkommen des Bürgermeisters wird gemeldet: — Die „hohen Ziele“ der Arbeitervereine scheinen auf die Weierthaler Kameraden nicht besonders verbindlich gewirkt zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat beschlossen, den früheren Präsidenten Berger wegen der Verurteilung von 31 826 Kronen haftbar zu machen, die für die Befolgung der 40 Soldatenerwerb worden sind, die aus Anlaß der verhängten Hausordnung zur Aufrechterhaltung der Ordnung angefertigt worden waren. Das Haus hat sich dann mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß während der Pfingstferien ein neues Kabinett ernannt wird, auf unbestimmte Zeit vertagt, damit der Präsident in der Lage ist, im Falle der Ernennung eines neuen Ministeriums sofort eine Sitzung anzuberaumen. Wie verlautet, ist die Ernennung des neuen Kabinetts erst für nächste Woche zu erwarten.

England.

Die englische Forderung Weisheit, die ein Gegengewicht gegen das russische Fortschritt sein sollte, möchten viele Engländer jetzt gern los werden, da der Platz viel kostet und nichts einbringt. In Fortsetzung der Beratung des Marinebudgets sprachen sich am Montag im Unterhaus mehrere Mitglieder gegen die Ausgaben für Baggagearbeiten in Weihaiwei aus, angelehnt der Tatsache, daß bei der Art der Pachtbedingungen die Engländer zumuten sein könnten, den Hafen zu räumen. Der Joint-Vord der Admiralität hat antwortet darauf, daß Weihaiwei auf alle Fälle Hauptgeschäftsstation für das chinesische Seekriegsflotten bleiben würde.

Aleine politische Nachrichten. In Cartagena sind Versuche mit einer neuen Torpede angestellt worden, die eine Verbindung von zwei spanischen Marine-Offizieren ist. Ein Versuch von Marineoffizieren wohnte den Proben bei, die zur völligen Zufriedenheit ausfielen. Die neue Torpede ist mit 25 Kilogramm Schießbaumwolle geladen und explodiert bei den Versuchen eine große Wirkung. Die spanischen Marine-Beobachter haben die Torpede bereits angeteilt. — Nach der Vernichtung der russischen Flotte Russlands wird das deutsche Okkupations-Kreuzergeschwader, wie die „Reier. A. R.“ aus authentischer Quelle erfahren, für den laufenden Monat dauernd Aufenthalt in Tingtau nehmen. — Einen Vortragsentwurf mit Vorschlag hat die Regierung von Reich L. V. abgelehnt. — Der Schweizerische Nationalrat beschloß einstimmig, in die Beratung über den Entwurf eines einheitlichen schweizerischen Zolltarifbuches einzutreten.

Der russisch-japanische Krieg.

Eine japanische Kreuzerflotte in der Ostsee? Ein genauer Kenner der Verhältnisse der beiden kriegführenden Mächte führt in dem Kopenhagener „Umsicht“, „Politik“ aus, daß Japan Ruhland zum Frieden zwingen kann, indem es eine Flotte in die Ostsee schickt, um die russischen Häfen zu blockieren und den russischen Handel zu vernichten. Zur Begründung dieser Ansicht wird folgendes geltend ge-

macht: „Japan ist imstande, das zu tun. Im Osten haben die Russen von ihrer großen Flotte nur „Gromoboi“ und „Koffia“ und einige kleine Torpedoböjer zurück. Togo wird mit der größten Leichtigkeit den Hafen von Vladivostok blockieren können. In der Ostsee haben die Russen nur ein Schiff, das etwas taugt, nämlich „Gawa“, das nur ein Schiff, das etwas taugt, nämlich „Gorodino“. Togo hat einige neue Schiffe, das schwarze Meer kommt nicht durch die Dardanellen, England kann das nicht zugeben. Die Japaner haben dagegen beinahe ihre ganze wohlgeordnete Flotte zur Verfügung. Was hindert sie, ihre 9 Schnellkreuzer durch den Suezkanal zu schicken. Wenn die Flotten um Afrika herumgehen könnten, so können die Japaner auch ihr Ziel über Suez erreichen. Das würde in der Zeit von 40 Tagen geschehen können. Kohlen und Proviant werden sie von England erhalten können. Nach den letzten japanischen Siegen ist England ein treuerer Allierter als jemals. Die englischen Flotten sind voller Begeisterung für Japan. Soweit der Gewehrsmann von „Politik“ ist. Japan wird sich die Sache wohl noch einige Male überlegen, ehe es ein so schwieriges Unternehmen wagt, aber schließlich: Japan will Frieden haben und Ruhland sträubt sich noch immer. Es werden zwar von Vermittlungsversuchen Frankreichs, Deutschlands und Amerikas allerlei Dummheiten in den Blättern verbreitet, daß russische Auswärtige Amt läßt aber offiziell erklären, daß russische Regierung niemandem ermächtigt habe, Japan irgendwelche Vorschläge zu unterbreiten.

Die russischen Verluste in der großen Seeschlacht werden immer höher beziffert. Nach einer Mitteilung aus Tokio läßt man jetzt die Zahl der Toten von der russischen Flotte auf 14 000, einschließlich der Ertrunkenen, die Zahl der Gefangenen auf 4600 Mann.

Lokales.

Bant, 7. Juni.

Eine Gemeinderats-sitzung findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr im Rathsaussitzungslokal hierorts statt mit folgender Tagesordnung:

- 1. Desinfektionsanlage betr.;
2. Straßenübernahme;
3. Erhöhung der Rohrpreise des Wasserwerks;
4. Schlachthofangelegenheiten;
5. Steuererlässe;
6. Verschleßes.

Zum Konflikt im Schneidergewerbe ist zu berichten, daß derselbe auch in Wilhelmshaven und Umgegend begehrt worden ist, und daß mit Ausnahme einzelner der Schneidergehilfen die Arbeit wieder aufgenommen haben und zur Einstellung gekommen sind. Zu dem geringen Bericht erklären wir noch auf Wunsch, daß die Bemerkung des Vorliegenden des hiesigen Schneidermeisterverbandes in der Form gefallen ist, daß die hiesigen Mitglieder des Schneidermeisterverbandes sich wohl für verpflichtet hielten, die Verbandshandlungen zur Ausführung zu bringen, was würden sie die letzten gewesen sein, welche eine Aussperrung vorgenommen hätten.

Ein Baumjahr ereignete sich gestern nachmittags auf dem Bahnhofsplatz in der Mittelstraße. Derselbst führte ein Zimmermann ab und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er mittels Krankenwagens von der Unfallstelle gebracht werden mußte. — Beobachtungsweise ist uns eine nähere Mitteilung über den Unfall nicht zugänglich.

Auf das große Doppel-Blonemens-Gartenfest, das heute abend im „Friedrichshof“ stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht.

Wilhelmshaven, 7. Juni.

Der Schlachthof-Ausschuß hielt am 6. Juni wieder eine Sitzung ab. Den Bedingungen der Gemeinderats-sitzung und der Kreisbaupolizei wurde zugestimmt. Weiter wurden die Anstellungsbedingungen für die Wochenshiffen genehmigt. Die Stellen des 1. und 2. Heizers sollen demnächst öffentlich ausgeschrieben werden. Die Einbauung der Gas- und Wasserleitung zur Badeeinrichtung wurde dem Klempnermeister Fischer übertragen. Beschlossen wurde im weiteren, im ersten Geschos des Turmes ein zweites Balzin für Schwallen einzurichten; die Kosten hierfür sind auf 2000 M. geschätzt. Der Ankauf des Schlachthofes an das Wasserwerk der Continentalen Wasserwerksgesellschaft soll nachgefragt werden. Beschloßen wurden sodann noch folgende: die Anbringung der Lampen im Küchhaus und bezüglich der Legung von Fliesen im Wäschhaus.

Neuer Friedhof. Die in großer Anzahl eingegangenen Zeichnungen zur Einriedung des neuen Friedhofes an der Götterstraße in Heppens und zur Kapelle sind im Rathsaussitzungslokal ausgestellt. Die Aufhebung des Geländes des neuen Friedhofes ist bereits beendet.

Marinenachrichten. Die Landung auf Borkum hat für einige Angehörige des Geschwaders able Folgen gehabt. Der Zug der Kleinbahn, der von der Landungsbrücke ins Dorf fährt, war schon besetzt und fuhr bereits ab, als noch mehrere Matrosen auf den Wagen zu klattern versuchten. Dabei fiel der Feuerwerkermaat Stricker vom Panzer „Blitzschiff“ herunter und geriet unter die Räder. Er erlitt eine Zerschmetterung der linken Schädeldede, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde am Montag nachmittags durch das Torpedoboot „S 33“ hier eingekracht. Gleichzeitig traf der kleine Kreuzer „Reduta“ mit einem schwerverletzten Matrosen Namens Behrend vom großen Kreuzer „Prinz Heinrich“ hier ein. Dieser schwerverletzte war auf der Rückfahrt vom Dorfe Borkum zur Landungsstelle kopfüber aus dem Eisenbahnwagen gestürzt und hatte sich hierbei eine schwere Kopfverletzung und einen doppelten Armbruch zugezogen. Er wurde hier ins Lazarett gebracht. In beiden Fällen soll die Schuld bei den Verunglückten selbst liegen.

Der am 1. Juni mit dem Mindeustransport für die Kreuzer „Bremen“ und „Panther“ von Hamburg abgegangene Dampfer „Sylvia“ wurde am 3. Juni morgens bei Bichtem

Webel in der Nähe von Dover von dem englischen Dampfer „Kosmos“ gerammt. Die erlittenen Beschädigungen sind nicht bedeutend, auch sind Verletzungen der Besatzung beim Transportmannschaften nicht vorgekommen, sodass „Syrta“ die Heimreise nach Westindien heute forsetzt.

Kleine lokale Mitteilungen. Der katholische Marinepfarrer Dr. Josef Entle (1893-1901 hier in Wilhelmshaven, dann in Cuxhaven Garnisonpfarrer) ist nach längerem schweren Leiden im Garnisonlazarett in Cuxhaven im Alter von 56 Jahren verstorben. — Ein hiesiger Fischer fand in seinem Netz einen 2 1/2 Meter langen großen Stör.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 7. Juni.

Ueber Scherereien bei Einförmern der gefällig zu stellenden Entschädigung in Ausübung des Amtes als Vertreter der unteren Verwaltungsbehörde, klagen die betreffenden Arbeitnehmer + Vertreter. Am Montag hatten diese die Wahlen für den Ausschuss der Landesversicherungsanstalt vorgenommen und dabei in der Stadt und dem Amt Oldenburg einen halben Tag die Arbeit versäumen müssen. Wo sie nun die Entschädigung dafür bei der unteren Verwaltungsbehörde in Empfang nehmen wollten, erhielten die Vertreter, welche nicht über drei Kilometer hinaus wohnen, für den halben Tag nur 1,50 M. als Entschädigung vom Amte ausbezahlt, während ihr tatsächl. entgangener Arbeitsverdienst mehr beträgt. Für den Mehrbetrag sollten sie den Nachweis durch eine Bescheinigung des Arbeitgebers erbringen, daß sie von diesem den Tag auf Grund des § 816 des B. G. nicht bezahlt erhalten. Wozu diese unnötigen Aufereien nötig sind, verstehen wir nicht. Es scheint dabei aber weniger die untere Verwaltungsbehörde, als vielmehr die Versicherungsanstalt selbst Schuld zu haben. Es ist übrigens schon mehrfach vorgekommen, daß ein richtiges Bescheinigen um die Entschädigung stattfindet, die die Vertreter der unteren Verwaltungsbehörden in Ausübung ihres Amtes zu beanspruchen haben.

Eben, als wir dies schreiben, erhalten wir von Delmenhorst die Beschwerte, daß die untere Verwaltungsbehörde den Vertretern nur 3 M. Löhne für den ganzen Tag auszahlen will. § 17 der Satzungen besagt: Die nicht beamteten Mitglieder des Vorstandes, die Ausschussmitglieder, die Beisitzer bei den unteren Verwaltungsbehörden und die Schiedsgerichtsbeisitzer erhalten, wenn sie außerhalb ihres Wohnortes und in mehr als 3 Kilometer Entfernung von demselben tätig sind: a. Reiseflohen, b. als Ersatz sonstigerbarer Auslagen für den halben Tag 3 M., für den ganzen Tag 6 M. Außerdem wird den Vertretern der Versicherungen der ihnen nachweislich entgangene Arbeitsverdienst zum vollen Betrage, mindestens jedoch, falls überhaupt ein Verdummis stattgefunden hat, zur Höhe von täglich 3 M. vergütet, den Vertretern der Arbeitgeber aber eine weitere Entschädigung (außer a. und b.) nicht gewährt. — Es ist nicht zu verstehen, wie diese klare Bestimmung überhaupt zu Zweifeln Anlaß geben kann.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Woldhorn wird eine neue Wollerei am 1. Juli in Betrieb gesetzt. — Der vor-

einigen Tagen in der Nähe von Eilen L. C. gewütete Waldbrand hat einen Schaden von 15000 M. verursacht. — In dem vorigen Heften der großen Deibe an der Schaulsee Neuenburg-Marx land ein Schiefer ein Stück Bernstein im Gewicht von 1 1/2 Pfund. — In Carolinensiel wurde in der Nacht zum Montag im Bohnhofgebäude eingebrochen und ein Fahrrad entwendet. — Die neue große Fische bei Dörbe ist nunmehr für alle Dörben befehlbar. — Durch Fischfang wurde das Gebüde der Witwe Arndt in Moorhusen bei Marienheide eingestürzt. — Einen Schlaganfall erlitt der Landtagsabgeordnete und Gemeindevorsteher G. Franke in Tolstau. — Die Hamburg-Amerika-Linie bestellte beim „Buffan“ in Begegal zwei 8000 Tons-Dampfer.

Aus den Vereinen.

Vereinsskalender.

Bant-Wilhelmsbaven.

Verband der Schneider. Donnerstag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Veranmlung bei Schierich.
Maler-Werkstellen-Delegierten. Donnerstag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung in der „Germaniahalle“.
Verband der Barbier. Donnerstag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Veranmlung bei Schierich (Bürgerhalle).

Aus aller Welt.

Bei dem Einzuge der Prinzessin Cecilia waren die „antigefimmten“ Einwohner Berlins und die mit einem vollen Portemonnaie nach der Reichshauptstadt gekommenen Patrioten ganz von byzantinischen Verzückungen gepackt, die begünstigt durch die herrschende Hitze geradezu bedärgliche Formen annehmen. Es kamen nicht weniger als 597 Insätze, darunter 26 schwere Fälle an Hirschlag, Körperverletzung, Schlägererschütterung usw., vor.

Zu dem Brande des Fuldaer Doms werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Um 12 Uhr nachts brannte der ganze Helm des rechten Turmes. Eine funtenreiche Feuergarde strömte zum nördlichen Himmel, glühende Schieferstücke weit umherstreuten. Vom Nachbarturne aus suchte die Feuerwehr dem brennenden Turme Wasser zuzuführen. Man mühte sich aber darauf beschränken, die auf das Mitteldach niederstürzenden brennenden Holzstücke zu löschen. Eine Viertelstunde nach Ausbruch des Brandes löste die Dama. Sie war geprügelt. Ein leichter, von Süden wehender Aufzug trieb die Funken fort zum Hauptschiffe. „Wohin wird sich der Turmhelm mit dem schweren Kreuze neigen?“ Diese Frage beschäftigte die angewollten Zuschauer. Bald rüdte die Mannschaft der Artillerie im Aufschritte an. Es stürzten schon einige schwere Balken nieder, auf dem Dache aufschlagend und auf dem Domplatze krachend herberstend. Da schwankte der Helm und neigt sich langsam nach der günstigen Seite, dem Domplatze zu. Funken stieben umher. Um 12 1/2 Uhr ist auch der Glockenturm zum Teil in sich zusammengefallen, zum Teil auf das Dach des Schiffes niedergelagert. Die Feuerwehr ist bemüht, den brennenden Dachstuhl des Mittel- und linken Seitenschiffes zu löschen. Zehn Minuten nach 1/2 Uhr hört die Menge den letzten Ton der Posttastenglocke. Der Turm sendet, einem glühenden Hochfen gleich, Funkenregen empor. Das Gebälk sinkt langsam in sich zusammen. Den Bemühungen der Fuldaer Feuerwehren gelingt es, den Dom zu retten. Im Innern hatte man, auf das Schlimmste

geholt, das Allerheiligste und alles, was die Mätre an Wert befaßen, geborgen. — Die bei dem Brande verbrannte Lannaglocke war sehr alt: sie wurde 1415 vom Fürstbischof Johann von Merian gestiftet und 1648 umgegossen; ihr Gewicht betrug über 100 Zentner. Das Fuldaer Domgeläute gehörte bis jetzt zu den besten in Deutschland. Der Guß war durchweg tadellos gelungen, die Klangfarbe reich, edel und dem Ohre höchst wohlnend.

Kleine Tageschronik. In Wiesbaden wurde ein alterer reicher Auktions aus Schweden auf Veranlassung der Hamburger Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen § 176 (intimen Verlebe mit Personen gleichen Geschlechts) verurteilt. — Bei dem Brande eines Hauses in Ullersdorf (Schiffen) ist der Besitzer Hämer, welcher Geld retten wollte, mitverbrannt; seine Frau wurde schwer verletzt. — Die Gegend um Eibing ist von hartem Gewitter, Regengüssen und Hagelstauern heimgekehrt worden. Die Enten sind niedergeschlagen. In Orunau, Niedeberg und Eichenhorst wurden drei Stinde durch Fischschlag verurteilt. — Auf der Insel de Wendel bei Eilen brannte das Schloßgebäude des Schloßes „Robert“ nieder. Die Maschinen führten in dem Schloß, zwei Personen wurden schwer verletzt. — Der Amtsvorsteher Schubert in Gehrardorf erkrankte sich. Das Motiv zu dem Selbstmorde soll Verantragung von Stellungsgeldern gewesen sein. — Drei Feuerwehrende sind bei einem Brande, der in der Nacht zum Montag um 1 Uhr in Bruns Hotel in Ralldor ausbrach, schwer verletzt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. (M. L. B.) Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ aus Bundesratskreisen hört, gedenkt der Bundesrat, ehe er in die Ferien geht, die erste Lesung der Reichsfinanzreform vorzunehmen.

Riel, 7. Juni. (M. L. B.) Das Segelschiff „Alta“ ist mit der Besatzung in der westlichen Ostsee untergegangen. **Essen, 7. Juni. (M. L. B.)** Auf dem Hochseerwerf der Aktiengesellschaft für Sättelbetrieb in Meiderich explodierte eine Blasoform, drei Arbeiter waren sofort tot und mehrere andere schwer verletzt.

Washington, 7. Juni. (Kreuzer.) Auf eine Anfrage des Gouverneurs von Manila Wright wurde an diesen ein Telegramm geschickt, in welchem Präsident Roosevelt darauf besteht, daß die Vorschriften, nach denen Schiffe einer kriegsführenden Macht nur gestattet ist sich 24 Stunden in einem neutralen Hafen aufzuhalten, genau inne gehalten werden, und daß die russischen Schiffe innerhalb dieser Frist nur soviel Kohlen und Lebensmittel einnehmen, als zur Erreichung des nächsten Hafens erforderlich sind.

Sollingen, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Messerschleifer in Sollingen haben die Sperre über die Fabrik Hammesfahr verhängt.

London, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Daily Telegraph meldet aus Tokio, daß offiziell angegeben wird, daß in der letzten Seeschlacht tatsächlich Unterjochboote verwendet worden sind.

Verantwortlicher Redakteur: G. Meyer in Barel. Verlag von Paul Dug in Bant. Relatiensdruck von Paul Dug & Co. in Bant.

Dierzu ein 2. Blatt und eine Beilage.

Auktion.
Am Freitag den 9. und Sonnabend den 10. Juni nachm. 2 1/2 Uhr anf. werden in Deters „Mühlenschaf“ bei der Kopperdörner Mühle große Posten **Kolonialwaren** Kurzwaren, Schwämme, Bindfaden, Del in Flaschen, Schuhutensilien, Tafeln, Drogen, Düten,beutel, Pergamentpapier, Blumentöpfe, große Partie Abfahrsitze in Holz und Eisen, sowie die Einrichtungsgegenstände als Glasfassen, Glaschränke, Wurstständer, Reale, Lagerbehälter, große mess. Säulenwage und Labenschalen pp. **öffentl. verauktioniert.**

- Zu verkaufen** ein gebrauchtes Sofa, Vertikow, Kleiderkasten und mehrere Stühle. Zu erst. Bant, Victort. 24, p. r.
- Zu vermieten** zum 1. Juli und August drei- und vierzimmige Wohnungen. **H. Diekmann**, Maler, Bant, Goethestraße 5.
- Zu vermieten** schöne dreizimmige Wohnungen mit abgeschlossenen Korbidor. **H. Meinen**, Bant, Thellenstr. 11.
- Zu vermieten** zum 1. Juli eine dreizimm. Oberwohnung. **Mellumstraße 7.**

Zigarren-Spezial-Geschäft.
Wer eine sehr gute 5-Pf.-Zigarre rauchen will, der probiere meine **Ra Diva!** aus nur reinem überseeischen Tabak, 100 Stück 4.50 Mk. Zigaretten, Rauch-, Han- und Schnupftabak in großer Auswahl, ferner Pfeifen und Spazierpfeife in allen Sorten und billigsten Preisen.
Da ich nur mit allerersten Fabrikanten in Verbindung stehe, bin ich imstande, jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können.
Wilh. Ernst Zeller
Neue Wilhelmshavener Straße 38, gegenüber Budzinsky, früher Reisender der Firma S. H. Meyer.

- Auf sofort** eine gut gehende Wirtschaft mit **Damenbedienung** zu vermieten. **B. Wilms**, Ecke Borsum- und Mellumstraße.
- Schön möbliertes Zimmer** (preuß. Gebiet) zum 15. Juni billig zu vermieten. **Petersstr. 84**, eine Min. von der Werft. Zu erst. im Konditorabst.
- Zu vermieten** auf sofort oder später drei- und vierzimmige Wohnungen. **B. Wilms**, Ecke Borsum- und Mellumstraße.
- Gesucht tüchtige ruhige Ordarbeiter** — Contingente — **Wasserwerks-Gesellschaft Bant.**
- Zu verkaufen eine Geige** Lindenstr. 7.
- Tücht. Maurerpolier** bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht. Offerten unter „Maurerpolier“ an die Exped. d. Bl.

Oldenburgische Landes-Industrie- und Gewerbe-Ausstellung
verbunden mit der I. Nordwestdeutschen Kunstausstellung und einer Ausstellung kunstgewerb. Altertümer **in Oldenburg i. Gr.**
Protoktor: Großherzog Friedrich August von Oldenburg.
In der Urania: Populär-wissensch. Lichtbildervorträge. Leuchtfantäne. — Blumenuhr.
Täglich grosse Militär-Konzerte.
Im Vergnügungspark: Somalidorf mit 55 Eingeborenen. Wasserrutschbahn. Illusionspalast. Panorama. Zirkus Krenschber. Bootfahrten.
Ermässigte Eisenbahnfahrt laut Aushang auf den Stationen. — Täglich billige Sonderzüge.
Eröffnung am 9. Juni 1905.

Kaufen Sie doch nicht in solchen Geschäften, welche das ganze Jahr schreien: „Ausverkauf, Total-Ausverkauf“ usw. — Sie müssen selbstverständlich diese grossen teuren Annoncen bezahlen; und sie wissen doch auch gut, dass derjenige am meisten schreit, der viel Hunger hat.
Georg Aden,
Bant • Oldenburg • Schortens.

Beachtenswert!
 Um Jedem Gelegenheit zu geben, seine Kinder zum Feste mit neuen Anzügen und Kleidchen zu versorgen, verleihe ich

Knaben- und Burschen-Anzüge
 zu staunend billigen Preisen.
Burschen-Anzüge schon von 2.00 Mk. an.
Hübliche Kleidchen schon von 90 Pfg. an

N. Engel Nachf.
 Louis Levy
 am Bantler Bahnhof.

Den schönsten Platz den wir bei Barel haben, das ist die

Deutsche Eiche
 im Barel Wald.
 Am 1. Pfingstsonntag von 6 Uhr an

Frühkonzert.
 Eintritt frei.
 Nachmittags:
Großes Familien-Konzert.
 Eintritt 30 Pfg.
 Kinder in Begleitung frei.

W. Düne.

Rechnungen
 für die Kaiserl. West wieder vorrätig.

Paul Hug & Co.,
 Buchdruckerei.

Hauswartstelle
 wegen Geschäftsübernahme z. 1. Juli abzugeben. Zu erfragen
 Bülowstraße 1, 3 Treppen.

Wegen Trauerfall
 ist mein Geschäft am Donnerstag den 8. Juni nachm. geschlossen.
Carl Fr. Lübbers,
 Bant, Peterstr. 8.

Der so sehr beliebte

2 Mark-Bajachrock
 ist wieder zu haben.

A. Kickler
 Spezial-Betten- und Wäsche-Geschäft
 95 Aoonstraße 95.
 — Telephon 449. —

Gesucht
 zwei tüchtige Maurer.
W. Wilms, Hedderwarden.

Auf Kredit bei **Nissenfeld**

Möbel
Betten
Polsterwaren
 Kinder- und Sportwagen
 bei beliebiger Abzahlung.

Herrn-Garderobe
 Elegante Unterröcke
 ••• Feine Wäsche

Damen-Konfektion
 Hochfeine Blusen ••
 •• und Kostümröcke

Teppiche • Gardinen

Manufakturwaren

Gebe
 sämtliche Waren
 — auf —

Kredit!
 — auch —

Schuhwaren

nur bei **W. Nissenfeld**

Bant, Neue Wilholms. Strasse 37.

Achtung! Achtung!

Arbeiter-Turnverein Heppens.
 Heute (Mittwoch) abend um 8 Uhr
Versammlung im Vereinslokale.
 Die Mitglieder werden gebeten, ihre näheren Angehörigen mitzubringen.

Freitag Mitglieder-Versammlung.
 Der wichtigen Besprechung des Turnfestes wegen werden die Mitglieder dringend ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Achtung!
Verband der Zimmerer.
 (Jahrestelle Wilhelmshaven)
 Unsere **Mitglieder-Versammlung** findet der Projektionsabende halber, veranstaltet vom Sozialdemokratischen Wahlverein, nicht am Freitag dieser Woche statt, sondern nächste Woche **Mittwoch den 14. Juni.**
 Den Mitgliedern dieses zur gefälligen Kenntnis.

Der Vorstand.

Bezirk 11 u. 12
 Donnerstag:
Versammlung.
Bezirk 14
 Donnerstag den 8. Juni
Sitzung.

Bürger-Verein Bant.
 Donnerstag den 8. Juni
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 im Lokale des Herrn Brinmann.
 Tagesordnung:
 1. Erhebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kommunale Angelegenheiten.
 4. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gesangverein Frohinn.
 Donnerstag Abend
Gesangstunde
 in der „Kirche“.
 Das Erscheinen sämtlicher aktiver Mitglieder ist erforderlich.
Der Vorstand.



Verein der Heizer.
Der Ausflug
 findet am 1. Pfingsttag, morgens punkt 7.30 Uhr, bei gutem Wetter von den „Tonhallen“ (Eend) aus statt.
Der Vorstand.

Bauverein Küstringen
 e. G. m. b. H. zu Heuende.
Sonabend den 17. Juni,
 abends 8 Uhr:
Ausserordentliche General-Versammlung
 in Zadenwassers Livoll, Heppens.
 — Tagesordnung: —
 1. Geschäftsbericht.
 2. Beschlußfassung über den Neubau von Häusern.
 3. Erloßwahl von Aufsichtsrats-Mitgliedern.
 4. Verschiedenes.
 Die Mitgliedsarten sind vorzuziehen.
Der Aufsichtsrat.
 Beuh, Vorstehender.

Wasserleitung
Käferstel und Neugroden.
Versammlung am Freitag den 9. Juni, abends 9 Uhr, in R. Rafowstis Restaurant (Zur Wanderlust). Erscheinen der Interessenten dringend erforderlich.
Der Einberufer.

Fahrrad
 preiswert zu verkaufen.
 Weichien, Bismardstraße 86a.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Kedation und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22. Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 8. Juni 1905.

Nr. 152.

Zweites Blatt.

Willy Groffe.

Nach drei Wochen aufgeregter Verhandlungen, bei denen die eigentümliche vom Vorliegenden beliebte Art der Prozeßführung das sachliche Interesse an dem Verhandlungsgegenstand beinahe zurückdrängte, ist der Prozeß gegen Willy Groffe endlich soweit gediehen, daß sich ein völlig klares Bild wenigstens eines Teiles des umfangreichen Beweismaterials ergibt. Ob die Angeklagten durch ihre Behauptung, der Strafgefangene Willy Groffe sei nachweisbar geisteskrank, werde oder trotzdem im Gefängnis gehalten und mit schweren Disziplinarstrafen behandelt, einen der Anstaltsärzte „formal“ beleidigt haben, darüber wird die Oppermannkammer ihr Urteil zu sprechen haben. Aber dieses minder interessante Nachspiel, auf das man wirklich kaum neugierig zu sein braucht, verschwindet gegenüber der Tatsache, daß sich die Behauptung der Angeklagten als völlig richtig erwiesen hat. Willy Groffe, der als jugendlicher Mörder vor neun Jahren in Wittenberge interniert wurde und jetzt noch dort verwelt, ist geisteskrank und er ist es schon gewesen, als er den entsetzlichen Mord an dem Justizrat Vejn vollbrachte. Keiner der als Zeugen oder Sachverständigen geladenen Ärzte hat die Behauptung gewagt, daß Willy Groffe geistig völlig gesund sei, zwischen dem zurückhaltenden Urteil eines Poppmanns und den zuverlässigeren Urteilen von Flaegels und Schulz besteht nur ein Unterschied der Betonung; schließlich stellte sich doch mit der größten Sicherheit heraus, daß bei Groffe alle Symptome einer geistigen Erkrankung zusammenstießen.

Schließlich war auch dieses Ergebnis nicht überraschend. Denn die Veröffentlichungen über den Fall Groffe beruhten auf amtlichen Aktenmaterial, dessen Richtigkeit nicht bestritten werden konnte. Umso mehr muß man sich darüber wundern, daß die erneute Feststellung einer ohnehin aktenmäßig erhärteten Tatsache auf so einschneidenden und hohen Widerstand stieß, daß man drei Wochen dazu brauchte, um Klarheit über einen Sachverhalt zu schaffen, über den zwischen den Anklagen und den Angeklagten kaum ein ehrlicher Meinungsunterschied bestehen konnte.

Von allen Tatern des Strafvollzugs ist Willy Groffe sicher das unpopulärste. Gegenüber diesem abweichenden halb verschmitzten und halb verdorren Lustbrecher erscheint sein Leidensgenosse, der arme polnische Jude Słakoff, der in äußerster Not, um seinen Kindern Brot zu schaffen, eine Talschmiedei entwendete, als ein stiller Held. Und bestände der Zweck der Strafrechtspflege darin, den angebornen gesunden Menschen des Normalen vor solcher Verkommenheit in möglichst kräftigen Vorwürfen zu entladen, dann hätte sicher der Wärter recht gehabt, der zu Willy Groffe in gemütvoller Weise sagte: „Dir hätten sie den Kopf abdrücken müssen.“

Man hat aber Willy Groffe den Kopf nicht „abgedrückt“, weil er ein „Jugendlicher“ war. Selbst unter ailes, in mittelalterlich-bardarischen Vorstellungen gefangenenes Strafrecht läßt bei Jugendlichen die Todesstrafe nicht zu — aus der menschlichen Erwägung, daß ein unreifer, werdender Mensch, auch wenn er auf die tiefste Stufe herabgefallen ist, immer noch ein späteres Aufsteigen erhoffen läßt, immer noch ein wertvolles Kapital bleibt, als das es durch die Hand des Henters vernichtet werden dürfte.

Das geltende System des Strafvollzugs aber scheint durchaus dazu angetan, alle Hoffnungen im Reime zu finden und die Erziehung der Verbrecher zu lebensfähigen Menschen vollends unmöglich zu machen. Wenn Willy Groffe in sechs Jahren als Einunddreißigjähriger wieder in die Freiheit hinausstritt — vorausgesetzt, daß der rasche Fortschritt seiner Konstitution dem Hentler nicht die Arbeit abnimmt — wird er durch die Gesellschaft viel gefährlicher sein als damals, als er durch den jähren Ausbruch seines Mörderinstinkts seine Familie und die ganze Welt in einschneidender Weise übertraf.

Der Strafvollzug, wie er heute an Willy Groffe und Seinesgleichen geübt wird, ist nichts weiter als eine zweck- und gebankenlose Menschenquälerei. Mit dem bequemsten Argument, solche Verbrecher verdienen kein Mitleid, kommt man um keinen Schritt weiter, aber hundert zurück, weil sich damit schließlich jede weiche, rohe Mißhandlung des Verbrechers durch Wartenwerkzeuge ebenso gut „rechtfertigen“ ließe. Die Frage bleibt immer nur, was erreicht wird. Und die Antwort kann nur sein: entweder wird dadurch eine langsame Lösung des Gefangenen erreicht, gegen die die rauhe Tat des Henters ein Akt der Humanität ist — „wer sich eine längere Gefängnisstrafe zuzieht“, sagte logar der Sachverständige des Staatsanwalts, „begeht chronischen Selbstmord“ — oder aber es wird der Anstoß zu einer neuen Reihe von Verbrechern gegeben, die die Gefangenen notwendig begehen müssen, sobald sie wieder in die Freiheit hinausstritten.

Und dieses Verfahren wird zum Überwieg, wenn es an Menschen geübt wird, deren Verbrechen vor der Wissenschaft ohne Weiteres auf eine krankhafte Veranlagung zurückgeführt wird. Das Gefängniswesen von heute ist nicht heilsam, erzieherisch, schädlich, sondern es ist die Brutstätte aller Reime der Zerstörung. Der Fall Willy Groffe ist typisch.

Gewerkschaftliches.

Die Klemperer und Infallentene in Remscheid sind wegen Nichtbewilligung einer Extravergrößerung bei Grubenanschließen an die Kanalisation in den Kustofand getreten. — In Münden haben die streikenden Metallarbeiter der Aufforderung, sich bedingungslos zu unterwerfen und zu den magreren Fleißschöpfen der nimmermüden Maschinenmagnoten bußfertig zurückzukehren, keine Folge gegeben;

nicht ein einziger wurde abtrünnig; sie stehen nach wie vor in dem Bewußtsein, eine gerechte Sache zu verteidigen, treu zur Fahne der Organisation. Auch die Polizei, die sich noch immer als dienende Massenorganisation geseht, hat für die angeklagte Massenauflösung ihre „Maßregeln“ getroffen. Durch einen Kommandanturbefehl hat für heute und die folgenden Tage die gesamte Mündener Schutzmannschaft Bereitschaft! Kein Schutzmann erhält Urlaub, noch darf ein solcher der Weichheit der Stadt verlassen. Was wünscht man eigentlich? In Münden sind 5000 Metallarbeiter angepersert worden! Nur weil sie auf das Realisationsrecht nicht verzichtet wollen.

Die Oberhäger sind in die Lohnbewegung eingetreten. Die Bootleute fordern Erhöhung des Monatslohnes von 78 auf 95 Mark. Die Arbeitgeber bewilligten „freiwillig“ 88 Mark. In Anbetracht der großen Wasserfamilialitäten vom Vorjahre gaben sich die Arbeiter damit zufrieden. Nur in Kassel in Oberhessen erzielten sie nichts bewilligt und traten in den Streik.

Die Bauanzhäger in Frankfurt a. M. haben die Lohnbewegung erfolgreich beendet. Damit ist bis zum 31. März 1908 in der Holzarbeiterbranche der Friede geschlossen.

Die Steinmehnen in Erfurt haben ihre Lohnbewegung durch einen Vergleich erfolgreich beendet.

Die Bäcker in Göttingen zwangen endlich die hochbeinigen Meister, mit dem Gefellensauschlag zu verhandeln. Der Hinweis auf das Amunungsstatut hat gefruchtet. Uebriqens hat auch das Gewerbegericht Einigungsverhandlungen eingeleitet.

Die Arbeiter in Berlin fordern neunstündige Arbeitszeit, 15 Proz. Abforderschlag, Abschaffung des nichtswürdigen KolonnenSystems usw.

Zum Streik der Lederarbeiter in Ehlingen wird gemeldet, daß wiederum Verhandlungen angebahnt sind. Die streikenden Metzger haben sich zu gütlicher Einigung bereit erklärt. Es scheint aber, als ob der Einigungsversuch wieder an dem Starzinn der Unternehmer scheitern werde.

Die Lithographen und Steindruck in Köln-Kippes zwangen nach kurzem Streik die Firma Bild zum Nachgeben und zum Bewilligen sämtlicher Forderungen.

Die Holzarbeiter in Leipzig sollen mit aller Macht in den Kampf getrieben werden. Die Industriellen lehnen den paritätischen Arbeitsnachweis nach wie vor ab. Sie versprechen nur eine „unparteiische Handhabung“ desselben. Darauf sollen die Arbeiter natürlich nicht rein und haben jetzt den Arbeitsnachweis geipert. — In der Tischfabrik A. Winkler, Finsterwalde sind 25 Arbeiter ausgepersert, weil sie Versammlungen besuchten, ferner 21 legten die Arbeit nieder.

Sämtliche Tischlergesellen Riels und Umgegend sind in den Kustofand getreten.

Das schlafende Heer.

Roman von G. Viebig.

(47. Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)

Im leidenschaftlichen Drängen streckte der Vikar die Arme gegen sie: „Ich bitte euch, ich beschwöre euch erwidert! Halte jeder seinen Glauben hoch! Euer Glaube ist eure Waffe, das stärkste Schwert zu Volens Befreiung! Und laßt eure Kinder nur polnisch sprechen, nur polnisch lernen! Halte an eurer Sprache fest — wie wollt ihr recht glauben, wenn ihr nicht recht sprecht? Nur polnisch Gebet dringt zu Gottes Ohr! Und so jemand hier wäre, der — langsam blühte er in der Stunde, seine bis dahin weidlichbende, blühende Stimme wurde streng — „der dieses versäße, so hätte ich das Recht, ja die Pflicht, ihm die Segnungen und Gnaden der Kirche zu verweigern. Bedenket alle, jetzt ist die Zeit, in der der Teufel umhergeht, euch zu lieben. Wie das Steb unzählige Böcher hat, so gibt es zu dieser Zeit unzählige Gelegenheiten zum Abfall vom Glauben. Hütet euch!“

Er hob den Finger, seine Miene ward undurchdringlich ernst. „Wer sein Kind lieb hat, der gibt seinem Kinde Brot — aber er gebe ihm vorerst das Heil der Seele. Denn man wird dereinst die Seelen eurer Kinder von euch fordern! Hütet euch!“

Start hatte er geschlossen. Totenstille war's im Raum, kein Häufelchen, kein Klumpen zu vernennen. Rasch sah der Vikar noch einmal rundum — ein leichtes Reigen des Kopfes und fort war er.

Da brach es los: „Was, was hat er zu uns gesprochen?“ „Unsere Kinder sollen nicht polnisch mehr sprechen dürfen?“

„Unsere Kinder werden nur deutsch sprechen?“

„Nur deutsch wird der Lehrer sie forciert lehren?“

„Wir werden unsere Kinder nicht mehr verlieren, und unsere Kinder uns nicht mehr!“

„Ihr Gebet wird dann nicht mehr erhört werden, und sie werden in die Hölle kommen!“

„Und wir werden auch brennen, weil wir sie eovangelisch werden liehen!“

„Pisa krow“ — sie brüllten alle auf — „unsere Kinder sollen nicht verderben! Schlagt die tot, die ihnen Liebles wollen, die Wölfe in Schafspelzen, die Vögel mit der heiligen Stimme!“

Wen meinte eigentlich der Vikar damit: Wölfe in Schafspelzen?! Ganz verstanden hatten sie ihn doch nicht. G. Dummköpfe, wen anders denn, als die Deutschen?! Wachten sie das denn noch nicht? Die waren eine gefährliche Sippschaft, aber der schillernen Sips Schlimmster war der Niemcyger! In des Inspektors Stimme bebte Hah: der Niemcyger, der hochwürdige Niemie, der sich zu vornehm dachte, einen polnischen Inspektor zu grüßen, über den wegguckte, als wäre er Luft, der war schuld, daß die Kinder nicht mehr polnisch sprechen durften! Der war an allem Uebel schuld!

„Der Niemcyger, ja der ist schuld,“ das wiederholten sie alle; es leuchtete ihnen ein, denn Pan Szulc wußte es ja genau: der Niemcyger war beim Landrat in der Stadt gewesen, um zu verpehen; Loh Schöfel hatte seinen Wagen dort halten sehen.

„Gebet ihm das Fell, dem Kerl, dem Niemcyger!“ brüllte der Förster, „was braucht's da noch lange Reden!“ Freilichwoll hatte es dem deutschen Baron nicht vergessen, daß er ihm bei der Treibjagd einen Anführer eingetragen, wie er zeitweilen keinen hatte einreden müssen, und noch dazu vor den Gästen. Er hepte: „Nehmt ihn nur scharf

aufs Korn, wenn er euch in Schutzweite kommt! Piff, paß! Bringt ihn zur Strafe!“

Sie schienen alle durchelnander. Sei, dem Teufel, dem Schutz, dem Drachentopf, dem wollte man wohl das Handwerk legen! Der sollte sich unterleben, polnischen Kindern ihr Polnisch zu verbieten! An den Weinen aufhängen wollte man ihn, ihm die Ohren abzuschneiden, die überall hinhörten! Könnte man ihm nur an den Leib, dem Niemcyger, dem Hund, dem verfluchten Rämie!

Ein einschüchter Lärm entstand. Vergebens warf sich Eljasim Hirsch über den Tisch und beweitete die Arme schägend über seine Gläser, er wurde zur Seite gestoßen, und die Gläser wurden gegen die Wand geschleudert, daß sie klirrend zerfielen. —

Lehrer Ruda wälzte sich unruhig in seinem Bett, ihm schwante nichts Gutes. Ein Gescher kam vom Krug her; über die nachtsille Dorfröhre drang es weit, bis hin zur Schule. Hiß Himmel, heilige Mutter, jetzt lang es schon näher! Horch!

„Es lebe Polen!“ „O woch! Ignaz Ruda wickelte sich fester ein, ihn fing sehr an zu frieren. Warum brüllten die so? Wachten die schon etwas? Sie würden doch nicht ihm auf den Hals rücken?“

Ein Stein, plötzlich gegen die geschlossenen Fensterläden der Schulleude geschleudert, war die Antwort. Zuruchsam zog sich Ruda das dünne Deckbett bis über die Ohren.

„Hund, Spießhube, Galunke, komm heraus!“ Da fuhr er geschwind aus dem Bett in die Hofe. „Schwein, komm heraus, oder wir schmetzen dir die Schule über dem Kopfe zusammen!“ Da schlüpfte er zitternd in die Händensantoffeln. Ein Hagel von Steinen prasselte gegen Wänden und

Unerreichte Auswahl

bieten unsere Läger in

Kinder-Kleidchen

aus Wolle, Mouffeline, Satin, Mull, Battist, Kattun und Washstoff, für das Alter von 1 bis 13 Jahren.

1.00, 1.40, 1.80, 2.40, 3.50, 4.75 bis 20 Mark.

Bartsch & von der Bröle
vormals **H. S. Bährmann.**

Bekanntmachung.

Öffentliche Auslegung der Heberollen über Handelskammerbeiträge.

Die Heberollen über Handelskammerbeiträge der Gemeinde Bant für das Rechnungsjahr 1905 liegen während 2 Wochen vom 7. bis zum 21. Juni d. J. auf dem hiesigen Rathause Zimmer Nr. 6 zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche gegen die Beitragszahlung und Beitragsberechnung können binnen einer Frist von zwei Wochen nach der Auslegung bei der Handelskammer in Oldenburg erhoben werden; eine aufstrebende Wirkung haben die erhobenen Einsprüche nicht.

Einsprüche, die sich gegen das dem Handelskammerbeiträge zu Grunde liegende staatlich veranlagte Einkommen aus dem Gewerbebetriebe richten, sind unzulässig.

Die in obigen Heberollen festgestellten Beträge sind bei dem Gemeinderrechnungsführer Dratwa im Rathause, Zimmer Nr. 6, bis zum 30. Juni d. J. bei Vermeidung der Beitreibung zu bezahlen.

Bant, den 6. Juni 1905.
Der Gemeindevorsteher.
Brutt.

Bekanntmachung.

Für die Maschinenhalle des hiesigen Schlachthofes soll die Herstellung von ungefähr 130 Quadratmeter Fliesenbelag vergeben werden.

Angebote sind bis 15. d. Mts., vorm. 11 Uhr, im hiesigen Rathause einzulegen. Nähere Auskunft wird im Bauureau des Schlachthofes erteilt.

Wilhelmshaven, den 6. Juni.
Der Schlachthofsaufh.

Immobil-Verkauf.

Letzter Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des den Erben des verstorbenen Arbeiters **Karl Konrad** zu Bant gehörigen, Theilenstraße 16 belegenen, zu acht Wohnungen eingetragten

Sauses

mit Hintergebäude

zum Antritt auf den 1. Juli d. J. findet am

Dienstag den 13. d. Mts., abends 7 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer statt. Der Zuschlag kann sofort erteilt werden.

Neuende, den 5. Juni 1905.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

zum 1. Juli zwei dreiräumige Oberwohnungen.

Joh. Diecks, Wilscherlichstr. 31.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vier- und eine dreiräumige Wohnung.

J. Ferdinands, Bangeischstr. 3.
Bant, Bremer Str. 55.

Schuhwaren!

Da mein Laden bald geräumt sein muß, verkaufe von heute an, solange der Vorrat reicht, unter Einkaufspreis.

Robert de Boer & Bant, Neue Wilh. Str. 7.

Wirtschafts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die der Neuzeit entsprechend umgebaute

Gastwirtschaft

Sedaner Hof

mit grossem Tanzsalon.

Da ich bereits früher das Lokal sechs Jahre zur Zufriedenheit meiner Gäste geführt, werde ich auch in Zukunft bestrebt sein, durch gute Speisen und Getränke mir das Vertrauen des mich beehrenden Publikums zu erwerben suchen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Carl Mammen.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine schöne große vier. Unterwohnung. Preis 25 Mark.
F. Behrens,
Lombelch, Auguststraße 19.

Zu vermieten

eine vierräum. Parterrewohnung zum 1. Mai und eine sechsräum. Etagenwohnung mit Badeeinrichtung, sowie eine dreier. Oberwohnung z. 1. Juli.
B. Jansen, Willenbürgstr. 37.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine dreiräumige Oberwohnung in Wilhelmshaven, Reumestre. 7.
Mandatar **G. Schwitters,**
Bant, Nordstr. 16.

Zu vermieten

auf sofort umfänglich eine vier- dreiräumige Etagenwohnung, ferner eine dreiräumige Parterrewohnung im Hinterhause.
Deinr. Blome, Theilenstr. 15.

Zu vermieten

in dem Hause Grenzstr. 80 mehrere drei- und vier. Wohnungen.
Zu erfragen: **Wachstraße 23.**

Zu vermieten

zwei-, drei- u. vierräum. Wohnungen mit und ohne abgeschlossenen, mit Keller und Stall.
Günrich Eilers, Bant, Grenzstr. 78.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine dreiräum. Ober- und eine vier. Unterwohnung. Näh. Bant, Mittelstr. 11.

Gesucht

auf sofort ein älteres **Stundensmädchen** für den ganzen Tag.
Frau **Knippe**
Ede Willenbürg- u. Friederikenstr.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiges **Mädchen** von 16 bis 17 Jahren auf ganz.
H. Meyer, Wilscherlichstr. 29
Ede Bremer Straße.

Immobil-Verkauf.

Dangastermoor. J. F. Dnken, Frau Witwe, daselbst, beabsichtigt ihre an der Chauffee bei der Haltestelle belegene

Bestzung

bestehend aus einem in besten Stand befindlichen Hause und 2 h 55 a 69 qm Ländereien, zum Antritt auf den 1. November d. J. oder früher durch mich öffentlich an den Meistbietenden verkaufen zu lassen. Verkaufstermin wird bestimmt auf **Sonabend den 17. Juni 1905, nachm. 5 Uhr,**

in **Weyroßes Gasthause** zu Dangastermoor.

Kauflustige lade ich freundlichst ein.
Bant, den 5. Juni 1905.

Immobil-Verkauf.

Jeihausen bei Bant. Herr Landwirt **J. D. Wienten** daselbst beabsichtigt die kürzlich von Väiter Erben angekauften

Gebäude

zusammen groß 27 ar 86 qm, zum beliebigen Antritt durch mich wieder verkaufen zu lassen.

Diese recht angenehm liegende Bestzung eignet sich sowohl für einen Geschäfts- wie Privatmann und würde namentlich auch Gemüßbau und Handel sehr gut zu betreiben sein. Liebhaber wollen sich an mich wenden.

Theod. Wilters, Röhstr.

Bant.

Berlegte mein Geschäft

von Börsenstraße 54 nach

Uhlandstr. 3.

Gleichzeitig bitte meine werthen Kunden, mich auch hier mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Joh. Garrelts

Schuhmacher.

Gesucht

auf sofort ein jüngeres **Gefelle** und ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
Wih. Diecks, Bäckerei u. Konditorei
Zwischenbahn.

Gesucht

zum 15. Juni oder 1. Juli ein **Handknecht** von 16 bis 18 Jahren, ferner zum 1. Juli ein **Mädchen** für Küche und Haus.

Geur. Vohsen,

Wimmsstr. 22.

Gefunden

eine **Herrenuhr.**
Abzuholen gegen Erstattung der Kosten. **Wilscherlichstr. 1, 2 & 1.**

G. Müller

Uhrmacher
Bant, jetzt **Peterstraße 40**
hält sich zur Ausführung sämtlicher Reparaturen an Taschenu- und Wanduhren bestens empfohlen. — Nur gute Ausführung zu den bekanntesten billigen Preisen.

Vom 10. bis 17. d. M.

bin ich

verreist.

Dienstag d. 13. d. M.

ist mein Bureau renovierungshalber geschlossen.

Dr. Brunnemann,

Rechtsanwalt u. Notar.

Eine verkehrte Ansicht



Ist es, wer glaubt, daß Naturbutter besser ist, als

Hero-

Margarine.

Hero-Margarine ist der vollkommenste Butterersatz.

Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen von 8—9^{1/2} Uhr vormitt. und von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen.

A. Krusenbergs

Marktstraße 30.

Kleine Plakate

zum Aufhängen, wie:
Läden zu vermieten.
Möbl. Zimmer zu vermieten.
Wohnung zu vermieten.
Wäschereie zu vermieten.
Verkauf von Flaschenbier usw. usw.
Stets zu haben bei

Paul Hug & Co.

Gutes Logis für 2 junge Leute

Rieler Str. 62, part. 1.

20 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, welcher uns den oder die Täter, welche die Inschriften der Grabkreuze geändert haben, so anzeigt, daß wir diese gerichtlich belangen können.

Bürgerverein Sfortens.

Für Gastwirte!

Fremdenlisten sowie Anzüge aus dem Fremdenbuch stets zu haben bei

Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße 20/22.

Sitze meinen Breakwagen

16 Personen fassend, bei Ausflügen bestens empfohlen. — Bestellungen erbeten.

T. Behreus, Tomdeich
Auguststraße 19.

Unter Garantie



für guten Gang werden Uhren gut und billig repariert bei vorheriger Preisangabe von

Christian Grön
Neue Wdh. Str. 10.

Freischwinger, Regulateure, Wecker, in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Alfred Siebeck, Uhrmacher, Heppens, Mäckerstr. 34.

Bankhypothecken

erst- und zweifelhafte Privat-Hypothecken, sowie Baugeschäfte in Bant empfiehlt

G. Schwitters, Bant, Nordfr. 16.



Empfehle:

Große u. kl. Schellfische, Kurrehähne, Schollen, Fischcarbonaden, Makrelen, sowie sämtl. marinirte Fische.

H. Mietzner

Fischhandlung, Verf. Güterstr. 8. Telefon-Anschluß 126.

Fahrräder

werden schnell, billig und gut repariert bei

W. Ballach, Tomdeich, Postenstr. 4.

Polyphon

Schallplatten-Automat, der einzigste und neueste in der Umgegend, in Deckers Mühlenhof Ropperhöfen, bei der Mühle.

An- u. Abmeldescheine

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Buchdruckerei Paul Hug & Co., — Buchdruckerei. —

Zu verkaufen

einen schweren vierr. Handwagen, fast neu, passend für Unternehmer.

Herr. Giers, Bant, Grenzstr. 78.

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später eine dreiräumige Mittelwohnung.

Herrn. Käßben, Mäckerstr. 10.

Möbel

Herren-Anzüge
bei kleinster Anzahlung.

Knaben-Anzüge
bei kleinster Anzahlung.

Sommer-Paletots
bei kleinster Anzahlung.

Damen-Kragen
bei kleinster Anzahlung.

Damen-Jacketts
bei kleinster Anzahlung.

Damen-Costumes und Blusen
bei kleinster Anzahlung.

Kinder- und Sportwagen
bei kleinster Anzahlung.

Franz Brück
Marktstrasse 41.
Grösstes Kredithaus am Platze.

Betten

Betten

Auf Kredit!!

Auf Kredit!!

Polsterwaren

Spiegel

Möbel

Gasthof
„Zum preussischen Adler“
im Mittelpunkt
Zander: Schloss Gddens und
Neustadt - Gddens belegen.
Inhaber G. O. Traugott.
Halte mein Lokal nicht Gästen und
Regelbahn Freunden, Belannten
Bereinen, Ausflüglern, Radfahrern u.
zur fleißigen Benutzung bestens
empfohlen. Kulante Bedienung.

Das Betreten
der von uns gepachteten Weide
an der Kaiserstraße und der ersten
Barthelstraße zur Kaiserstraße unter-
lage ich hierdurch strengstens. Zu
widerhandende bringe fortan sofort
zur Anzeige.
Gustav Gräpel,
Reichstraße.

Elisenbad
Hieser Straße 71.
Es werden verabreicht: Dampf-
bäder, russische, Gethluft-, Vohstamm-,
Moos- und kohlensaure Bäder, Sitz-
und Mannenbäder. — Massagen und
alle ärztlichen Verordnungen werden
gewissenhaft ausgeführt.
Th. Steinweg Fr. Steinweg
Masseur. Masseur.
Vergütlich gewüßt.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Herrn Duden, Peterstr. 41.

Anzeiger für Delmenhorst.
Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Delmenhorst.
Sonnabend den 10. Juni,
abends 8 Uhr:
Bersammlung
bei Wirt Veltmeier.
Der Vorstand.

Volkverein Ganderslee.
Die Statutengemäß am 11. d. M.
stattfindende
Bersammlung
ist des Festes wegen auf Sonntag
den 18. d. M., nachm. 4 Uhr,
verlegt worden.
Um zahlreiches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Urneburg
bei Delmenhorst.
Am 1. Pfingsttage morgens
von 5 Uhr an:
Gr. Gartenkonzert.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gastwirt Kruse.

ff. Biere
als Lagerbier, sowie gute Pilsener
Biere aus der Bremer Brauerei am
Deich, empfiehlt in Flaschen und Ge-
binden bei promptester Lieferung
D. Wichers, Bierverlag,
Delmenhorst, Aromenstr. 1
Jeden Sonntag, Donnerstag
und Sonnabend
warme Speisen
(kalte Speisen zu jeder Tageszeit).
Gustav Zirns
Bremer Straße.

Wein Laden muß bis Ende ds. Mts. geräumt sein!

Um eine Auktion zu vermeiden
— verkaufe bis dahin —

**sämtliche Papier-, Schreib-
und Galanteriewaren**
zu halben Preisen.

W. Brunstermann
44 Marktstraße 44.

Joh. Holthaus = Neue Strasse 11.

Filialen: Gökerstrasse 14 • Neue Wilhelmsh. Strasse 30.



Saison 1905

Der vollendete Geschmack kennzeichnet sich im Schuhwerk. • •
Er bietet den Schlüssel zur Mode und eleganten Toilette. • • Jeder bei mir gekaufter Stiefel ist chic und preiswert. • • • • •

Für die Pfingstbäckerei

nehme man nur die besten Zutaten, damit der Kuchen gut gerät! Die erfahrenen Hausfrauen verwenden deshalb auch alle die beliebteste
—— Deiftatef • Margarine ——

„Solo in Carton“

da das damit bereitete Gebäck besonders gut ausfällt. Dies vorzügliche Produkt, für dessen Güte auf jedem Paket schriftliche Garantie geleistet wird, ist aber auch tatsächlich bester Erfolg für feinste Butter und als solcher den Hausfrauen ——

unentbehrlich!!

Alle Arten Drucksachen

•• in Schwarz- und Buntdruck ••

für Handel, Gewerbe, Private und Vereine werden unter Zusicherung sauberster Ausführung und billigster Preisstellung bei promptester Lieferung angefertigt in der

•• Buch- und Accidenz-Druckerei ••

Paul Hug & Co. = Bant.

Zu vermieten
auf sofort eine dreiz. Unterwohnung.
G. Ziebers, Bant, Uhländstr. 8.

Zu vermieten freundlich möbl. Zimmer, nahe der West. Woche 3 Wk.
Wärfenstr. 26, 2. Et., Ecke Wärfenstr.

Suche Beschäftigung
zum Ausbessern der Wäsche in und außer dem Hause.
Kallertstr. 33, 2 Tr. r.

Wilhelm Bremer

Peterstrasse 33 Bant Peterstrasse 33
(Ecke Schillerstr.) (Ecke Schillerstr.)

Möbel-Magazin.

Größte Möbeltischlerei nebst Lager am Plage.
Spezialität und Neuheiten:

Salons in Nubbaum und Altmahagoni
Moderne Herrenzimmer in Eiche, blau u. Silbergetösch
Komplette Küchen in jeder Stilart
Schlafzimmer echt und gestrichen, in jeder Holzart
Betten, Postermöbel unter Garantie reeller Verarbeitung, aus bestem Material

Gardinen, Juggardinen, Vorhänge, Stores, Tischdecken etc.
— Gegen Barzahlung ohne Konturrenz. —

Lieferungen u. auswärts unter Garantie. Dekorieren der Wohnung gratis.
Musterbuch mit Preisangabe gratis und franko.
— Anfertigung der Möbel eocnt. nach gegebener Zeichnung. —

Wilhelm Bremer

Peterstrasse 33 Bant Peterstrasse 33
(Ecke Schillerstr.) (Ecke Schillerstr.)

Photographisches Atelier von Aug. Iwersen

Wilhelmshaven, Marktstrasse 34.

Jetzt lasset die Kindlein zu mir kommen, an diesen schönen Sommertagen erhalten Sie die reizendsten Namentbilder von ihnen.

Grosse Ausstellung von Kinder-Porträts
in meinem Schaufenster Markt- und Mühlenstr.-Ecke.

Ich erhielt soeben

grosse neue Sendung in Knaben- und Herren-Anzügen, die ich Ihnen ganz billig verkaufe, aber nur gegen bar.

Georg Aden, Bant.

Wirtschafts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich Adolfsstr. 14 ein Restaurant unter dem Namen

„Zum Störtebäcker“

eröffnet habe und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Hochachtung

Franz Nietsch.

Plingst-Postkarten

empfiehlt in großer Auswahl

Georg Buddenberg

Buchhandlung und Buchbinderei

Bant, Peterstrasse 30. Telefon Nr. 548.